Der Jakobusbrief

Teil 2

Referent	Max Billeter
Ort	Fellerdilln
Datum	22.11.1996
Länge	01:04:27
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/mb009/der-jakobusbrief

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Wir wollen lesen im Jakobusbrief. Im Jakobusbrief Kapitel 1 ab Vers 13.

Niemand sage, wenn er versucht wird, ich werde von Gott versucht. Denn Gott kann nicht versucht werden vom Bösen und selbst versucht er niemand. Ein jeder aber wird versucht, wenn er von seiner eigenen Lust fortgezogen und gelobt wird. Danach, wenn die Lust entfangen hat, gebührt sie die Sünde. Die Sünde aber, wenn sie vollendet ist, gebührt den Tod. Irrt euch nicht, meine geliebten Brüder. Jede gute Gabe und jedes vollkommene Geschenk kommt von oben herab, von dem Vater [00:01:03] der Lichter, bei welchem keine Veränderung ist, noch eines Wechsels schatten. Nach seinem eigenen Willen hat er uns durch das Wort der Wahrheit gezeugt, auf dass wir eine gewisse Erstlingsfrucht seiner Geschöpfe seien. Daher, meine geliebten Brüder, sei jeder Mensch schnell zum Hören, langsam zum Reden, langsam zum Zorn. Denn eines Mannes Zorn wirkt nicht Gottes Gerechtigkeit.

Deshalb leget ab alle Unsauberkeit und alles Überfließen von Schlechtigkeit und entfanget mit Sanftmut das eingepflanzte Wort, das eure Seelen zu erretten vermag. Seid aber Täter des Wortes [00:02:05] und nicht allein Hörer, die sich selbst betrügen. Denn wenn jemand ein Hörer des Wortes ist und nicht ein Täter, der ist einem Manne gleich, welcher sein natürliches Angesicht in einem Spiegel betrachtet, denn er hat sich selbst betrachtet und ist weggegangen und er hat ausbald vergessen, wie er beschaffen war. Wer aber in das vollkommene Gesetz, das der Freiheit nahe hineingeschaut hat und darin bleibt, indem er nicht ein vergesslicher Hörer, sondern ein Täter des Werkes ist, dieser wird glückselig sein in seinem Tun. Wenn jemand sich düngt, erdiene Gott und zügelt [00:03:02] nicht seine Zunge, sondern betrügt sein Herz, dessen Gottesdienst die Zeitung. Ein reiner und unbefleckter Gottesdienst von Gott, dem Vater, ist dieser. Weisen und Witwen in ihrer Trangsaal besuchen, sich selbst von der Welt unbefleckt erhalten. Wir haben gestern Abend gesehen, dass Jakobus spricht von den Prüfungen, die von außen an uns herankommen. An alle, scheinen es hohe oder niedrige, alle werden geprüft und es ist nur ein Beweis, dass Gott uns nicht vergessen hat. Die seien, dass wir keine Bastarde sind, sondern Schöne. Wir sahen dann aber, [00:04:01] dass eine große Gefahr besteht, dass wenn wir von außen geprüft durch mancherlei schwere Übungen gehen, dass das eine Gefahr ist, dass wir dann in dieser Übung der Versuchung von innen nachgeben, dass wir auf irgendeine Weise eben dem nachgeben, was er hier von Abvers 13 vor uns stellt, nämlich die Versuchung von innen. Er sagt, das ist nicht Gott, der euch versucht, sondern es ist die Lust in euch.

Wir haben gesehen, dass das die in uns wohnende Sünde ist, die uns dann und immer wieder zum Sündigen verleiten will. Wir sahen auch am Ende der Stunde dann, dass wenn wir Gläubige sündigen, dass dann wir auf einen Weg des Todes kommen und insbesondere dann am Ende sahen wir, [00:05:09] dass es der geistliche Tod praktischerweise bedeutet. Keine Freude mehr, keinen Frieden mehr im Herzen, kein geistliches Wachstum mehr. Wir alle wissen das. Es gibt so alte, schöne Lieder, man singt sie heute kaum mehr. Wenn wir uns von ihm abwenden, wird es finster um uns her. Unser Gang ist nicht mehr sicher und das Herz von Freuden leer. Das ist eine Wahrheit, die wir alle erfahren haben. Und jetzt fährt er fort und sagt, wir haben das schon ein bisschen angedeutet, irrt euch nicht, meine geliebten Brüder. Es gibt immer wieder gläubige Menschen, die sich irren und meinen, dass etwas Gutes noch in ihnen sei. Das war der Irrtum, den hier Jakobus anspricht. Und [00:06:06] vielleicht brauchen wir auch eine gewisse Zeit in unserem Leben und gerade eben diese Züchtigung von außen, bis wir erkennen, dass in mir, das ist in meinem Fleisch nichts Gutes worden ist. Wer das nicht erkennt, muss es oft lernen durch bittere Erfahrungen. Wir könnten das natürlich wissen aus Gottes Wort. Ich denke, dass Jakob das lernen musste, insbesondere in Pniel hat er das gelernt, dass nichts Gutes aus ihm kommt. Gott hat ihn gefragt nach diesem Kampf, nachdem er ihn zerbrochen hatte, hat er ihn gefragt, was ist dein Name? Da muss er sagen, Jakob, Fersenhaut. Da sagt er das, was er von Natur ist. Nämlich, dass nichts Gutes in ihm wohnt. Und das dürfen wir nie vergessen, [00:07:08] alle, die wir dem Herrn Jesus angehören, dass wir von Natur nicht ein bisschen besser sind als die ungläubigen Menschen. Und das musste Jakob ausdrücken. Ich bin kein bisschen besser von Natur als mein Bruder Esau, dessen Ferse ich gehalten habe. Von dem Gott gesagt habe ich, dass er ihn hasst, weil er im Fleisch geboren, im Fleisch gelebt und im Fleisch gestorben war. Also irrt euch nicht, sagt Jakobus, wenn es etwas Gutes gibt, dann kommt es nicht aus euch, sondern dann kommt es von oben herab. Jede gute Gabe kommt von oben herab. Nun, wir haben, [00:08:02] die wir an den Herrn Jesus glauben, gute Gaben empfangen. Eine Gabe ist das geschriebene Wort Gottes, das wir in Händen haben dürfen. Und der Inhalt dieses Wortes ist die Person des Herrn Jesus. Auch das ist eine gute Gabe. Aber auch haben wir gestern Abend gesehen, dass Jakobus auch weiß, diese hohe christliche Wahrheit, dass der Geist Gottes in uns wohnt, auch das ist eine gute Gabe. Da Jesus hinweisend auf diese Gabe des Geistes sagt einmal, wie er sitzt am Brunnen zu sich her, wenn du die Gabe Gottes kennst. Und Menschen, die an den Herrn Jesus glauben, die haben in Wahrheit gute Gaben von oben empfangen, die Person des Herrn Jesus. Der [00:09:02] Geist Gottes wohnt in ihnen und sie haben Gottes Wort in ihren Händen. Und das sind alles vollkommene Geschenke. Gottes Wort ist vollkommen, die Person des Herrn Jesus ist vollkommen, Gott, der heilige Geist ist vollkommen. Das sind vollkommene Geschenke. Wir brauchen nichts mehr anderes. Das ist sehr wichtig, dass wir Gläubige das wissen. Wenn es um unser geistliches Wohl geht, dann brauchen wir kein Licht von dieser Welt, sondern wir brauchen nur Licht von Gott, vom Vater der Lichter. Einmal schreibt Johannes an die Kindlein im Glauben, ihr habt die Salbung von dem Heiligen und wisst alles. Wir brauchen tatsächlich nichts mehr. Ich sage nicht für unser irdisches Leben, dass wir da nicht manche Hilfe brauchen. Ich habe viel gelernt von [00:10:04] ungläubigen Menschen, was das irdische Leben anbetrifft. Ich habe viel gelernt beruflich, usw. Aber wenn es um mein geistliches Wohl geht, dann brauche ich gar nichts von den ungläubigen Menschen. Dann ist alles völlig genug, was ich von oben bekommen habe, vom Vater der Lichter. Ein sehr schöner Name von Gott hier, Vater der Lichter. Das hier der Dreieine Gott aus dem Ursprung von allem Licht für das geistliche Leben. Wenn Gott Vater genannt wird, dann hat das verschiedene Bedeutungen in der Schrift, im Wesentlichen drei. Es kann bedeuten Ursprung, es kann bedeuten Unterscheidung und es kann bedeuten Gemeinschaft. Wenn Johannes von [00:11:02] Gott dem Vater spricht und dass wir mit ihm verbunden sind, dann meint er Gemeinschaft. Wenn wir in Matthäus lesen, dass wir taufen auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, dann meint die Schrift nicht eigentlich den Gedanken der Gemeinschaft kommt vor uns, sondern da kommt der Gedanke vor uns,

dass Christen und die christliche Taufe etwas ist, das zum Ausdruck bringt, dass Christen die Dreieinheit Gottes kennen und unterscheiden können. Aber dann haben wir im alten Testament schon Gott als Vater vorgestellt und da ist der Gedanke meistens Ursprung, Quelle von etwas. Und auch im Neuen Testament finden wir es dreimal, im Epheserbrief wird Gott der Vater der Herrlichkeit genannt. Wenn es Herrlichkeit gibt, hat es einen Ursprung in Gott. In 2. Korinther 1 lesen wir, der Vater der Erwärmung, [00:12:03] wenn es Erwärmungen gibt hier auf Erden für unsere armen Herzen, dann hat es immer seinen Ursprung in Gott. Und wenn es Licht gibt für unser geistliches Leben, Lichter, dann hat das seinen Ursprung in Gott. Das will Jakobus uns hier in aller Deutlichkeit inspiriert durch den Geist Gottes klar machen. Und er sagt, dieser Gott, bei ihm gibt es keine Veränderung und keines Wechsels Schatten.

Ich meine, dass das ein ganz besonderer Trost jetzt ist für uns in unseren Tagen. Wir leben in einer Zeit rasanter Veränderung der Dinge, wie es noch nie unter den Menschen gegeben hat. Und diese rasante Veränderung der Dinge hat oft auch Gläubige im Innen unsicher gemacht. Und der Feind [00:13:06] benutzt auch die um uns her starke Veränderung, damit wir vielleicht beginnen zu denken, dass auch was unser geistliches Leben an betrifft, das nicht mehr gilt, was vielleicht vor 100 Jahren gegeben wurde. Vorher, als ich hierher kam in der Eisenbahn, hatte ich ein langes Gespräch mit einem ungläubigen Mann. Nun, wir kamen ziemlich schnell auf die Bibel zu sprechen. Ich habe so meine Art, wie ich das auf die Bibel zu sprechen kommen kann in der Eisenbahn, wenn mich jemand anspricht. Nun sagt er, ich kenne die Bibel gut, sagt er, aber es ist doch ein Buch von einer anderen Zeit. Wir haben [00:14:03] uns unterhalten und haben doch dann darauf hingewiesen, dass es ein Buch ist, das zeitlos ist, weil dieser Gott, der es schreiben ließ, weil er bei ihm keinen Wechselschatten ist. Und das ist nicht nur ernst für die, die abweichen vom Worte Gottes. Und das ist auch die Gefahr für Gläubige, dass sie abweichen vom Worte Gottes, indem sie sagen, das war für eine andere Zeit oder in einer anderen Kultur. Das ist eine sehr ernste Sache. Das ist eine Warnung. Bei Gott gibt es keinen Wechselschatten, aber es ist auch ein großer Trost. Es ist auch das, an was wir uns klammern in dieser Zeit der Veränderung, indem wir wissen, wir haben es mit einem Gott zu tun, bei dem keine Veränderung ist, keines Wechselschatten. Nun hat er etwas getan nach seinem eigenen Willen. Wir haben gestern [00:15:11] am Ende der Stunde noch gesehen, was uns unser eigener Wille hervorbringt. Die böse Lust, hervor zu bringen, vermag nur Schlechtes und der Tod. Und jetzt wird uns gesagt, was der eigene Wille Gottes hervorbringt. Und das ist etwas Wunderbares. Er fährt den Gedanken fort, nichts Gutes kommt aus euch, alles Gute kommt von oben. Und er sagt, er hat nach seinem eigenen Willen, hat er durch das Wort der Wahrheit uns gezeigt. Das Wort der Wahrheit. Wahrheit ist der Ausdruck einer Sache.

Das ist sehr einfach zu verstehen. Wenn also die Schrift von Wahrheit spricht, dann ist es der Ausdruck [00:16:09] einer Sache. Darum wird Gott, der Vater, nie die Wahrheit genannt, weil er sich nie selbst geoffenbart hat in seiner Person, aber er hat sich im Sohne geoffenbart. Darum sagt der Sohn, ich bin, kennt ihr das? Kennt ihr das alle? Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. Das heißt, die Offenbarung des Vaters. Und auch der Geist ist der Geist der Wahrheit, finden wir in 1. Johannes 5. Und dann wird auch die Schrift hier, und das geht um die Bibel hier, das Wort der Wahrheit genannt. Das Wort der Wahrheit ist die Bibel. Der Inhalt dieses Wortes ist der Sohn, der die Wahrheit ist, und er wird [00:17:01] uns lebendig gemacht durch den Geist der Wahrheit. Aber hier fährt er fort und sagt, durch das Wort der Wahrheit, das Wort Gottes, sind wir wiedergezeugt worden. Und das ist jetzt etwas sehr Beglückendes, dass wir jetzt das wissen dürfen, dass es doch etwas Gutes in uns gibt. Jetzt hat er mal zuerst ganz klar gemacht, dass es alles, was aus uns kommt, nicht gut ist, und das ist wahr. Und doch gibt es im gläubigen Menschen etwas Gutes, aber es kommt nicht aus uns, sondern es ist durch das Wort der Wahrheit gezeugt, nämlich eine neue Natur. Diese

Zeugung, das hat zu tun mit Bekehrung und Neugeburt. Und jeder Mensch, der in Wahrheit an den Herrn Jesus glaubt, der hat einmal den Tag [00:18:06] erlebt, wo er vor Gott seine Sünden bekannt hat und wo er geglaubt hat an den Namen und das Werk des Herrn Jesus, und gleichzeitig hat Gott etwas in ihm getan. Er hat in ihm durch das Wort der Wahrheit ein neues Leben gezeigt. Und dann sagt er, damit wir eine gewisse Erstlingsfrucht seiner Geschöpfe seien. Jetzt wird klar, dass Jakobus etwas weiß und jetzt auch darstellt von der neuen Schöpfung. Das ist etwas sehr Schönes. Man denkt manchmal, dass Jakobus nicht so viel Licht gehabt [00:19:01] hätte wie Paulus. Und dennoch finden wir sehr wohl, dass er sehr viele christlichen Wahrheiten sehr gut erfasst hat. Nur hat er nicht den Auftrag über die Lehre, wie wir schon sahen, zu schreiben, sondern eben über die Praxis des Glaubenslebens. Hier macht er diesen klar, die an den Herrn Jesus glauben, dass sie jetzt der neuen Schöpfung angehören. Eine gewisse Erstlingsfrucht seiner Geschöpfe. Lass mich ein bisschen dabei bleiben, weil das eine wunderbare Sache ist. Damit wir die neue Schöpfung verstehen, müssen wir die erste Schöpfung zuerst betrachten. Es gibt eine erste Schöpfung und es gibt eine neue Schöpfung. Die erste Schöpfung ging aus der Hand Gottes hervor in sechs Tagen sehr gut. Wir können das nachlesen in 1. Mose 1. Und er sah, was er geschaffen, [00:20:06] gemacht hat und es war sehr gut. Und dann kam der Sündenfall und dadurch wurde die erste Schöpfung verdorben. Die Sünde kam in die Welt und sie kam auch in den Menschen und wird jetzt immer weiter vererbt an die Menschen. Und dadurch kam die ganze erste Schöpfung unter die Folgen der Sünde. Die ganze Schrift zeigt uns das und die Praxis zeigt uns das auch. Ich denke so an Römer 8, wo wir lesen, dass die ganze Schöpfung in Geburtswehen liegt bis jetzt, weil sie unter dem Joch der Sünde seibt. Und wir sehen das auch in der Natur. Ich denke so an meinen Beruf. Ich habe oft Äcker [00:21:08] am Gesät und wenn ich da so einen Acker am Gesät und zehn Tage, wenn so richtig gutes Wetter war und schön warm und genug Regen, dann konnte man nach zehn Tagen sich an den Feld, an den Rand des Ackers stellen und dann sah man zehntausende Wunder Gottes, wie das keimt. Das ist eine ganz besondere Sache, dass ein Samen keimt. Jeder einzelne Samen wird von Gott angerührt, dass er keimen kann. Ich habe das manchmal erzählt. In meiner Ausbildung hatte ich einen Lehrer, ganz gottlos, aber der hat uns die Keimung erklärt. Dann hat er gesagt, es braucht Wärme, es braucht Licht, es braucht Wasser und dann gibt es noch eine Zündung und die kann ich euch nicht erklären und dann keimt ein Samen. Ich wusste, wer diese Zündung hervorbrachte. Das ist an sich ein Wunder Gottes in der ersten [00:22:07] Schöpfung, dass das Samen in den Boden gelegt wird und zehntausende Wunder entstehen vor deinen Augen. Ich bin oft am Rande so eines Ackers gestanden und habe Gott den Schöpfer dafür angebetet und wenn man dann einen Monat später kommt, wisst ihr, was dann ist? Dann ist das Unkraut größer als der Samen. Das ist nur ein Beispiel, dass diese erste Schöpfung durch den Sündenfall verdorben und in Mitleidenschaft gezogen wird. Und wir könnten uns jetzt fragen, ist Gott dadurch die erste Schöpfung misslungen? Die Antwort ist nein. Und ich sage es mit großer Freude, Gott wird mit seiner ersten Schöpfung noch zum Ziele kommen. Auf der Grundlage des Werkes des Herrn Jesus wird es noch [00:23:02] eine Sabbatruhe Gottes geben für die erste Schöpfung. Im tausendjährigen Reich. Es ist etwas Wunderbares, das zu wissen. Da werden die Folgen der Sünde weitgehend, fast gänzlich, aufgehoben sein. Der Wolf wird beim Lame weiden, der Säugling wird spielen bei dem Loche der Natter. Wir sehen also, Gott kommt auf der Grundlage von Golgatha mit dieser ersten Schöpfung zum Ziel. Aber dann entstand auch eine neue Schöpfung. Und zwar entstand die bei der Auferstehung des Herrn Jesus.

Auch auf der Grundlage von Golgatha, aber durch die Auferstehung des Herrn Jesus entstand eine neue Schöpfung. Und der Herr Jesus ist tatsächlich als der Auferstandene der Anfang der neuen [00:24:04] Schöpfung. Ich möchte jetzt unsere Gedanken ein bisschen beschäftigen mit Johannes 16. Das ist etwas ganz Besonderes. Wir wollen das mal aufschlagen. Da spricht der Herr Jesus von seinem Sterben zu seinen Jüngern. Vers 20. Johannes 16. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, dass

ihr weinend und wehklagend werdet, aber die Welt wird sich freuen. Ihr werdet traurig sein, aber eure Traurigkeit wird in Freude werden. Und noch Vers 19. Da erkannte Jesus, dass sie ihn fragen wollten und sprach zu ihnen, forschet ihr darüber nach untereinander, dass ich sagte, [00:25:05] über ein Kleines und ihr schaut mich nicht und wieder über ein Kleines und ihr werdet mich sehen. In diesem Satz machte Herr Jesus den Jüngern klar, dass er über ein Kleines verschwinden würde von dieser Erde. Dass er sterben würde, dass er ins Herz, ins Grab gelegt würde, aber dann sagt er über ein Kleines und ihr werdet mich sehen. Er sagt, das wird nicht lange gehen, nur ein Kleines wird vergehen und dann werdet ihr mich sehen. Und er sagt, sie werden weinen und wehklagen, wenn er getötet würde und die Welt würde sich freuen. Traurige Freude der Welt. Als sie den Herrn der Herrlichkeit ans Kreuz gebracht hatten. Aber dann fährt er fort und vergleicht jetzt seine [00:26:08] Auferstehung mit der Geburt eines Kindes. Und das ist sehr bemerkenswert in Vers 21. Das Weib, wenn sie gebiert, hat Traurigkeit, weil ihre Stunde gekommen ist. Wenn sie aber das Kind geboren hat, gedenkt sie nicht mehr der Drangsal und der Freudewillen, dass ein Mensch zur Welt geboren ist. Auch ihr nun habt jetzt zwar Traurigkeit, aber ich werde euch wiedersehen und euer Herz wird sich freuen und eure Freude nimmt niemand von euch. Wann war denn dieser Tag?

Ich werde euch wiedersehen. Das ist nicht sein Kommen zur Entrückung gemeint, sondern das ist sein Wiedersehen in Auferstehung, als er in die Mitte der Jünger trat in Johannes 20. Und da freuten sich die Jünger, als sie den Herrn sahen. Als er ihnen in Auferstehung erschien und das [00:27:07] vergleicht er mit der Geburt eines Kindes. Und darum sagt auch die Schrift in Kolosser 1, dass er der Erstgeborene aus den Toten ist, welcher der Anfang ist. Der Anfang der neuen Schöpfung. Und alle, die jetzt seitdem an den Herrn Jesus glauben, zu diesen wahren Glaubenden gehören, die gehören jetzt schon ihrem Charakter nach, ihrer Natur nach der neuen Schöpfung. Aber es ist erst eine gewisse Erstlingsfrucht. Diese neue Schöpfung wird sich noch entfalten nach dem tausendjährigen Reich, wenn Gott neue Himmel und eine neue Erde schaffen wird. Das [00:28:04] ist dann die Entfaltung der neuen Schöpfung. Aber jetzt schon alle, die an den Herrn Jesus glauben, wenn jemand in Christus ist, er zeigt mehr die Stellung, Jakobus zeigt hier mehr die Natur. Wenn jemand in Christus ist, da ist eine neue Schöpfung. Wir gehören tatsächlich unserer Stellung nach und unserer neuen Natur nach, dem neuen Leben nach der neuen Schöpfung an. Wenn wir auch noch uns bewegen auf dem Schauplatz der ersten Schöpfung. Sehr wichtig, das nicht zu vergessen. Und wenn unser Leib auch noch der ersten Schöpfung angehört und auch noch mit zusammen soll, mit der Schöpfung soll. Warum ist das so wichtig, diese beiden Dinge zu kennen? Weil wir der Natur nach, der Stellung nach der neuen Schöpfung angehören, aber noch auf dem Schauplatz [00:29:07] der ersten Schöpfung leben. Das heißt also, dass die Grundsätze Gottes, die er in die erste Schöpfung gelegt hat, noch völlig pünktlich sind für uns, solange wir auf Erden leben. Es gibt nämlich einen Unterschied zwischen Mann und Frau. Das gibt es nicht mehr in der neuen Schöpfung. Da gibt es noch Unterschiede, die zu beachten sind, aber in der neuen Schöpfung gibt es das dann nicht mehr. In der Entfaltung, in der ganzen Entfaltung, im ewigen Zustand. Aber jetzt sagt Jakobus, ihr seid schon eine gewisse Erstlingsfrucht dieser Schöpfung, dieser neuen Schöpfung. Und dann auf diese wunderbaren Wahrheit, dass alles Gute von oben kommt, dass aber Gott etwas in uns gezeugt hat, das jetzt auch gut ist, auf das gründet er jetzt seine Ermahnung. Und er sagt, [00:30:07] daher, meine geliebten Brüder, sei jeder Mensch schnell zum Hören. Es spricht immer noch von Brüdern, nicht von Gläubigen. Und die meint er, sie sollen schnell zum Hören sein. Und das ist das große Problem überhaupt von den Gläubigen, dass sie oft nicht hören wollen. Man will gern diskutieren, man will gern seine Meinung von sich geben, aber was wir wirklich bedürfen, ist, dass wir noch hören können. Mit den Ohren unseres Herzens. Und mit den Ohren unseres Leibes. Und wir haben ein so vollkommenes und wunderbares Vorbild im Herrn Jesus. Und ich möchte das jetzt vorstellen in Jesaja 50, als der Herr Jesus als Mensch hier auf Erden war, da sagt uns der Prophet [00:31:09]

Jesaja im Vorbilde in Vers 5 von Kapitel 50, Jesaja 50, Vers 5. Der Herr Jehova hat mir das Ohr geöffnet und ich, ich bin nicht widerspenstig gewesen, bin nicht zurückgewichen. Oder Vers 4 schon, der Herr Jehova hat mir eine Zunge der Belehrten gegeben, damit ich wisse, den Müden durch ein Wort aufzurichten. Er weckt jeden Morgen, er weckt mir das Ohr, damit ich höre, gleich solchen, die belehrt werden. Wunderbarer Herr! Schöpfer aller Dinge, als er Mensch wurde und hier auf Erden ging, hat er jeden Morgen sein Ohr gleichsam geöffnet für die Stimme seines [00:32:03] Gottes. Jeremia muss klagen über eine Sache. In dieser Hinsicht, wir finden das in Jeremia 6, da muss er über das irdische Volk Gottes klagen und müsste er das nicht manchmal auch über uns klagen. Jeremia 6, Vers 10, dass Gott sagen muss, zu wem soll ich reden und wem Zeugnis ablegen, dass sie hören. Siehe, ihr Ohr ist unbeschnitten und sie können nicht aufmerken. Siehe, das Wort Jehova ist ihnen zum Hohn geworden. Sie haben keine Lust daran. Es ist wirklich bedenklich, das zu sehen, dass unter den Gläubigen die Kenntnis des Wortes Gottes zurückgeht. Es werden viele christlichen Bücher gelesen, aber wie steht es mit Gottes Wort? Haben wir [00:33:04] noch geöffnete Ohren? Nehmen wir uns noch Zeit, Gottes Wort zu lesen? Schnell zum Hören. So lesen wir, dass der Herr Jesus, der Augen hat wie Feuerflammen inmitten seiner Versammlungen geht und zu jeder Versammlung sagt, wer ein Ohr hat zu hören, der höre. Das war das große Problem in der christlichen Zeit, in der ganzen christlichen Zeit, von wo die Sehnschreiben eine prophetische Entwicklung sind, dass man nicht schnell zum Hören war. Wir wollen das doch, und ich möchte das auch tun, auf mein Herz und Gewissen liegen. Langsam zum Reden. Wir sind schnell zum Reden. Das beschäftigt Jakobus so sehr, dass so viele viel mitzuteilen haben. Und im Kapitel 3, das ist einer der [00:34:07] bekanntesten Verse des Jakobusbriefes, Vers 1, da lesen wir, seid nicht viele Lehrer. Und wenn das gelesen wird, dann denkt man immer zuerst und schnell an die Brüder, die eine Gabe des Lehrers haben. Aber das ist nicht gemeint. Das meint Jakobus nicht. Für mich nicht selbst verteidigen. Aber das meint er tatsächlich nicht. Wenn er sagt, seid nicht viele Lehrer, dann meint er, seid nicht so schnell, den anderen zu belehren. Ihre Ehefrauen, seid nicht so schnell, den Mann zu belehren. Und die Männer, seid nicht so schnell, eure Frauen zu belehren. Und die Geschwister, seid nicht so schnell, einander zu belehren. Denn wenn du den anderen immer belehrst, dann wirst du ein schwereres Gericht. Urteil empfangen. Mit dem Maße, mit dem wir messen, wird umgemessen werden. Das ist der [00:35:10] Gedanke hier. Denn wir alle, da kommt eben das brauchen noch. Wir sehen so schnell den Splitter in unseres Bruders Auge. Darauf legt er jetzt den Finger. Und wir sind so schnell, das dem Bruder zu sagen, und wir sehen nicht unseren eigenen Balken in unserem Auge. Langsam zum Reden und langsam zum Zorn. Warum sollen Gläubige langsam zum Zorn sein? Nun, weil der Gott, der in ihnen dieses neue Natur, dieses neue Leben gezeugt hat, auch langsam geht zum Zorn. So ein Vers, der wird immer wiederholt im Alten Testament. Beispiel 2. Mose, Kapitel 34, Vers 5. Und [00:36:08] Jehova stieg in der Wolke hernieder, und er stand daselbe bei ihm und rief den Namen Jehovas aus. Jehova ging vor seinem Angesicht vorüber und rief, Jehova, Jehova Gott, barmherzig und gnädig, langsam zum Zorn und groß an Güte und Wahrheit. Wird einige Male wiederholt im Alten Testament, diese wichtige Wahrheit, dass Gott langsam ist zum Zorn. Das bedeutet aber nicht, dass sein Zorn nicht kommt. Wir finden das in Römer 1. Denn es wird offenbar Gottes Zorn vom Himmel her. Wir möchten das denen sagen, die noch nicht Buße getan, die noch nicht ihre Sünden Gott bekannt [00:37:01] haben und geglaubt haben an den Namen und das Werk des Herrn Jesus. Vielleicht hast du ein christliches Bekenntnis. Vielleicht scherst du dich nicht um Gott. Du denkst, das schert mich nicht. Oder müssen wir dir sagen, es wird kommen Gottes Zorn vom Himmel her, der kommt, wenn er auch langsam kommt. Und so ist es auch mit uns. Jakobus sagt nicht, wir sollen nicht zürnen. Er hat oft mal gesagt, ein Christ soll nicht zürnen, aber er soll langsam sein zum Zorn. Das ist die Sache. Wir denken an einen Vers, wo vom Herrn Jesus die Rede ist, in Markus Kapitel 4. Markus Kapitel 3, danke, Vers 5. Und er blickte auf sie umher mit Zorn, betrübt über die Verstockung ihrer Herzen.

[00:38:06] Wir sehen, wir finden auch Zorn beim Herrn Jesus. Wir wissen, dass er vollkommen ist, in tiefer Freude sagen wir es. Und doch war auch bei ihm Zorn zu finden. Und so finden wir auch die Aufforderung an uns zu zürnen. Und das ist in Epheser Kapitel 4, Vers 26. Zürnet und zündiget nicht. Die Sonne gehe nicht unter über eurem Zorn. Gebt nicht Raum dem Teufel. Es ist immer wichtig, die Bibel genau zu lesen. Viele denken, es steht hier zürnet nicht und zündiget nicht. Aber das steht nicht hier, sondern zürnet. Aber passt auch dabei. Es ist tatsächlich so, wenn es um die Ehre [00:39:06] unseres Herrn geht, dann ist es auch nötig, dass wir solche sein, die in Zorn kommen können. Die da mal in Entschiedenheit auftreten, wenn die Rechte des Herrn angetastet werden. Aber wir müssen sehr dabei aufpassen, dass nicht kommt aus der Lust in uns, um mal bei Jakobus zu bleiben. Darum sagt er, die Sonne gehe nicht unter über eurem Zorn, dass wir das bedenken. Zorn, wenn er wirklich heiliger Zorn ist, bei einem Gläubigen, dann muss er gepaart sein mit Betrübnis des Herzens, wie das beim Herrn Jesus war. Und so finden wir also, dass wir Gott, Nachahmer Gottes sein dürfen, die langsam zum Zorn gehen. Also, wenn Gläubige schnell zürnen, schnell in Erregung kommen, [00:40:07] dann wirkt das nicht die Gerechtigkeit Gottes. Was Recht ist vor Gott, übrigens auch nicht eines Frauens Zorn. Nicht nur an die Männer denken, obwohl das vielleicht für die Männer eine größere Gefahr ist, habe ich auch schon Frauen erlebt, die auch gezürnt haben und nicht die Gerechtigkeit Gottes gewirkt haben. Deshalb legt ab alle Unsauberkeiten. Ich bin ganz sicher für mich, dass Jakobus jetzt an unser Inneres kommt, an unser Herz, an unsere Gedanken. Diese unsauberen Gedanken, diese bitteren Gedanken des Herzens, reget sie ab. Da fängt es nämlich an, in Ihnen, [00:41:08] in den Gedanken, in unseren Herzen, wenn da Bitterkeit ist. Unsauberkeit, schlechte Gedanken, schmutzige Gedanken, das muss abgelegt werden, das muss verurteilt werden. Wir haben gestern gesehen, dass die Lust uns zieht und lockt, aber wenn sie entfangen hat, und wir haben von den Gedanken zuerst gesprochen, dass wir die Lust zuerst entfangen können in den Gedanken. Und dann muss schon selbst gerichtet werden. Dadurch wird Unsauberkeit abgelegt. Ich weiß nicht, ob hier jemand sitzt, der hat eine Ehefrau, die hat bittere Gedanken gegenüber ihrem Ehemann. [00:42:03] Oder ein Ehemann hat bittere Gedanken über seine Frau. Und vielleicht sagst du, wenn der Bruder wüsste, wie tief mein Herz getroffen wurde damals. Wenn er das wüsste und dennoch betätigt, lege das ab im Selbstgericht. Denn wenn du das nicht ablegst, und ich sage es mir selbst, dann wird es führen zu einem Überfließen von Schlechtigkeit. Und ich zweifle für mich nicht daran, dass er das an den Mund hängt. Wir denken vielleicht, die Gedanken sind frei, wer kann sie erraten. Merkt doch niemand, wenn ich schlechte Gedanken habe. Aber wenn ich die stehen lasse, wird der Tag kommen, wenn ich die nicht verurteile im Selbstgericht, wird der Tag kommen, wo diese Unsauberkeit führt, bei meinem Mund zum Überfließen von Schlechtigkeit. Was [00:43:03] sollen wir denn tun? Wir sollen mit Sanftmut das eingepflanzte Wort empfangen. Ich komme jetzt wieder zurück auf den Gedanken, dass wir schnell sein sollen zum Hören. Und jetzt zeigt er noch, auf welche Weise wir hören sollen, nämlich mit Sanftmut. Sollen wir das Wort Gottes hören? Was ist das Gegenteil? Dann verstehen wir, was Sanftmut ist. Das Gegenteil ist, mit innerer Rebellion dazusitzen, wenn Gottes Wort geredet und verkündet wird. Das Gegenteil von mit Sanftmut ist empfangen. Mit Widerstand dazusitzen in unserem Innen. Wisst ihr, dann sitzt man da in der Wortverkündigung und dann steht ein Bruder auf und das passt uns so gar nicht. Wir hätten doch gedacht, der andere steht auch. Den mögen wir doch gar nicht. Dann steht er auf und dann geht [00:44:06] der Rollladen runter. Wisst ihr, das ist nicht gut. Ich habe auch mal solche Übungen, ich kann das euch erzählen, dass ich auch mal da sitze und ich denke, jetzt sollte dieser Bruder reden und jetzt redet ein anderer. Und dann darf es unser Gebet sein, dass wir diese Herzenshaltung haben, auch beim anderen. Vielleicht haben wir Vorbehalte zu Recht, kann sein, aber wenn er Gottes Wort liest, dann will Gott dir und mir einen Segen geben. Und es besteht die Gefahr, dass wir nicht direkte Herzenshaltung haben und dann den Segen nicht empfangen. Darum, empfanget mit Sanftmut, nicht mit Rebellion, nicht mit Widerstand das eingepflanzte Wort. Das ist wieder so etwas [00:45:05] besonders Schönes von

Jakobus, das er inspiriert durch den Geist vor unsere Herzen stellt. Wir empfangen, wenn Gottes Wort gelesen wird, tatsächlich das eingepflanzte Wort. Das heißt, und er verbindet das mit dem Gedanken, dass wir durch das Wort der Wahrheit wiedergezeugt wurden. Dieses selbe Wort, das in mir ein neues Leben gezeugt hat, wird jetzt vor mich gestellt. Das ist, wir empfangen dasselbe Wort, das in mir, in uns das neue Leben gezeugt hat. Es ist schon eingepflanzt in eine neue Natur, in mir. Und wir werden darauf kommen jetzt gleich. Wir haben dann Verlangen, dieses Wort zu hören. Es ist gerade so, wie wenn eine Mutter ein Kind gebiert und dieses [00:46:08] klingt wie sein erster Zug zur Mutter. Und gerade so sind wir durch Gottes Wort gezeugt. Und gerade so dürfen wir dann auch das gelesene Wort mit Sanftmut empfangen. Und es vermag unsere Seelen zu retten. Und ich meine, dass Jakobus hier nicht an Bekehrung jetzt denkt, sondern er meint, dass es unsere Seelen tatsächlich zu retten vermag vom Böses tun. Jakobus ist immer praktisch, bleibt praktisch. Aber dann fügt er etwas hinzu, das sehr, sehr wichtig ist. Seid aber Täter des Wortes und nicht Hörer allein. Jetzt kommt etwas ganz Wichtiges. Nicht nur Hörer, sondern Täter.

[00:47:04] Jakobus stellt das nicht gegeneinander. Wir stellen das oft gegeneinander. Ich höre das manchmal, dass Gläubige sagen, wenn ich den Christen ansehe, der springt dreimal in der Woche in die Stunde. Und wenn ich an seiner Praxis sehe, dann gehe ich lieber nicht. Das ist ganz falsches Denken. Wir haben jetzt gesehen, seid schnell zum Hören. Das ist das Erste. Aber dann möchte Jakobus, dass wir Täter des Wortes sind. Nicht nur Hörer allein. So gut das Hören des Wortes Gottes ist, es muss dann in unserem Leben verwirklicht werden. Ihr kennt doch alle die Geschichte, die der Herr Jesus vorgestellt hat, als er hier auf Erden war von zwei Männern, die jeder ein Haus baute. Der eine baute auf dem Felsen, der andere baute auf dem Sand. Wisst ihr [00:48:02] denn, die Kinder, was der Unterschied war von diesen zwei Männern? Der Unterschied war nicht, dass sie nicht beide haben, in einem waren sie völlig gleich, beide haben das Wort des Herrn gehört. Aber der eine tat es und der andere tat es nicht. Es sind also zwei Brüder heute, die gehen regelmäßig zur Versammlung. Der eine tut es, verwirklicht es durch die Gnade und in der Kraft Gottes und der andere geht nach Hause und tut es nicht. Dann baut er tatsächlich sein Lebenshaus auf dem Sand. Und wenn dann ein Sturm kommt, das gibt so Stürme unter den Gläubigen, so Winde der Meere und dann klappt plötzlich so ein Lebenshaus zusammen und wir können es nicht verstehen. Wir [00:49:01] sagen, der ist 20 Jahre regelmäßig in die Versammlung gekommen und jetzt kommt dieser verkehrte Wind und jetzt klappt sein Haus zusammen. Wie ist das möglich? Und die Antwort ist, weil er nur hörte und nicht tat, weil er es nicht verwirklicht hat. Das ist das Bild, das der Herr Jesus uns dort zeigt, in Lukas 6 und auch im Matthäus-Evangelium. Und es ist tatsächlich nötig, nicht nur das Wort zu hören, sondern es zu tun, sonst betrügen wir uns selbst. Ich weiß nicht, ob hier heute Abend jemand ist, der ist stolz, dass er regelmäßig zur Versammlung geht. So wichtig, dass das ist. Bitte sei nicht stolz darüber, dass du regelmäßig Gottes Wort lest, ist das wichtig? Aber bitte sei nicht stolz, sondern denke daran, ob du es auch verwirklichst. Ich sage mir das auch selbst. Und das ist genau das, auf was Jakobus jetzt den Finger legt und er sagt, du betrügst dich selbst, wenn du meinst, es würde genügen, Gottes Wort zu hören und nicht [00:50:04] zu tun, nicht zu verwirklichen. Denn wenn jemand ein Hörer des Wortes ist und nicht ein Täter, der ist einem Manne gleich, welcher sein natürliches Angesicht in einem Spiegel betrachtet. Das ist tatsächlich die Wirkung des Wortes Gottes auf uns Menschen, ganz generell, auch auf uns Gläubige, dass wir uns selber verlieben. Ich denke so, wenn ich mich beschäftige mit der Geschichte von Jakob, wie er gehandelt hat, oder habe ich mich oft selbst gesehen?

Tatsächlich ein Spiegel. Ich denke noch einmal an die Unterredung, die ich im Zug hatte hierher. Wir sprachen auch über die Bibel. Ich machte diesem Manne klar, dass es zeitlose Wahrheit ist, [00:51:02] die Gott uns mitgeteilt hat. Und dann sagt er, ja, aber es gibt auch noch andere Religionen und wie

ist es denn mit denen, die noch nie etwas von der Bibel gehört haben? Das sind so die Fragen. Natürlich muss man auch da etwas antworten können und ich sage ihm auch etwas vom ewigen Evangelium, dass es Menschen gibt, die noch nie etwas vom Herrn Jesus gehört, die aber in der Schöpfung die Herrlichkeit Gottes gesehen und sich vor dem Schöpfer gefeucht haben. Das ist im Wesentlichen das ewige Evangelium. Aber dann habe ich gesagt, wissen Sie, letztendlich geht es nicht jetzt heute, in diesem Zug, wo wir miteinander fahren, um die Menschen irgendwo, sondern heute geht es um Sie. Um Sie ganz persönlich. Sie werden durch das Licht Gottes, können Sie sich selber sehen.

[00:52:05] Da hat er plötzlich Eile, wir waren zusammen im Speisewagen, da hat er plötzlich Eile wegzukommen, als ihm der Spiegel vorgehalten wurde, wo er sich selber sah und das ist das Problem, warum viele Menschen die Bibel nicht lesen wollen, weil sie sich selber sehen. Aber es ist auch wahr von uns Gläubigen, dass wir uns sehen können in Gottes Wort und ist das nicht wahr, dass wir oft getroffen wurden sind in der Wortverkündigung durch Gottes Wort und dass wir dann das nicht tun wollten und wir gingen weg, wie ein Mann, der vor einem Spiegel weggeht und dann verschwindet das Bild. So sagt er, denn er hat sich selbst betrachtet und ist weggegangen und er hat ausbald vergessen, wie er beschaffen war. Die Schade, wenn wir nicht verwirklichen, ich möchte das den Jungen [00:53:10] sagen, gewöhne dir an, wenn du Gottes Wort hörst und etwas aus Gottes Wort dir gezeigt wird, ist, dass du wünschst, in deinem Herzen, in der Gnade und Kraft des Herrn, es zu tun. Das ist übrigens auch der Weg, wo wir nichts empfangen über Gottes Gedanken, im Gehorsam, auf dem Wege des Gehorsams und der Verwirklichung des Wortes Gottes. Jetzt sagt er, wer aber in das vollkommene Gesetz, was ist das vollkommene Gesetz, das ist der ganze Wille Gottes in seinen Worten, dass der Freiheit nahe hineingeschaut hat. Das ganze Wort Gottes ist das vollkommene Gesetz und [00:54:02] es ist nötig, dass wir nahe hineinschauen. Das heißt, dass wir es genau lesen, dass wir es sorgfältig lesen, dass wir es sorgfältig betrachten und es ist tatsächlich für uns ein Gesetz der Freiheit. Das höhere Gesetz der Freiheit ist das für uns Menschen etwas Paradoxes. Ein Gesetz, da denken wir, Straßenverkehrsgesetz, nicht? Darf man nicht mehr als 80 fahren, bei uns jedenfalls in der Schweiz, oder 120 auf der Autobahn, nicht, dass sich sowas uns einengt, nicht? Das ist für uns kein Gesetz der Freiheit, sondern ein Gesetz der Knechtschaft, dass wir nicht schneller als 120 auf der Autobahn fahren können. Aber hier ist ein Gesetz der Freiheit. Und das knüpft wiederum an an das eingepflanzte Wort, was wir da schon gesehen haben, nämlich, dass wir jetzt etwas in uns haben, das will nichts anderes als das Wort Gottes tun. Und das ist die [00:55:06] neue Natur. Das ist das, was Gott in uns gezeugt hat. Und darum wird dieses Gesetz oder diese Wahrheit des Wortes Gottes für uns ein Gesetz der Freiheit. Meine Kinder haben schon immer gerne gute Schweizer Schokolade gegessen. Als sie klein waren und jetzt sind sie schon größer geworden, essen sie immer noch gerne. Und wenn ich jetzt nach Hause kam mit so einer guten Schokolade und ich legte sie auf den Tisch und ich sagte ihnen, ich befehle euch, diese Schokolade sofort zu essen, dann war das für meine Kinder immer ein Gesetz der Freiheit. Das haben sie sowieso gewohnt. Und wenn ich ihnen das noch befehle zu tun, dann ist es ein Gesetz der Freiheit. Und genauso ist es mit dem Wort Gottes für jeden, in dem Gott diese Erstlingsflucht hat gezeugt, dass er in [00:56:08] sich das Verlangen hat, Gottes Wort zu hören und es zu tun. Es ist für ihn ein Gesetz der Freiheit geworden. Nah hineingeschaut, darin bleibt, indem er nicht ein vergessliches Hören, noch einmal kommt er darauf, sondern ein Täter. Und jetzt, das ist speziell nicht des Wortes, sondern ein Täter des Werkes geworden ist. Und das zeigt uns wiederum, wie praktisch Jakobus eben immer denkt. Er sagt nicht einmal nur Täter des Wortes, das sagt er auch, das haben wir gesehen im Vers 22, Täter des Wortes, es ist eigentlich Täter des Werkes. Ich möchte das jetzt verbinden, obwohl ich glaube, dass Jakobus nicht daran denkt und dennoch verbinde ich es mit Epheser 2. In Epheser 2, [00:57:05] Vers 10, das hilft uns vielleicht auch ein bisschen, da lesen wir, wir sind sein Werk geschaffen zu guten

Werken, die Gott zuvor bereitet hat, dass wir in ihnen wandeln sollen. Das kann einfacher werden. Wir sind sein Werk, das verstehen wir noch, aber dann geschaffen zu guten Werken, das verstehen wir auch, deswegen hat Gott uns hier gelassen. Geschaffen zu guten Werken, die Gott zuvor bereitet hat. Was bedeutet denn das? Das bedeutet, alle Werke, die wir tun können, sind schon einmal geschehen, hat schon einmal jemand getan und das ist der Herr Jesus, als er hier auf Erden war. Das sind alle guten Werke zuvor bereitet und sind schon einmal getan worden und jetzt heißt es nicht, dass wir es tun sollen, sondern dass wir in ihnen wandeln sollen. [00:58:02] Das heißt, das Leben Christi verwirklichen in unserem Leben. Die Täte des Werkes ist letztendlich nichts anderes als in der Nachfolge des Herrn Jesus, ihn als unser Vorbild zu haben in allem, was wir tun und ihm nachzufolgen. In seinen Fußstapfen, wie Petrus das sagt, nachzufolgen.

Er wird glückselig sein in seinem Tod. Es gibt so viele unglückliche Christen, unglückliche Gläubige und ein Grund, warum viele bekehrten Menschen, gläubige Menschen, unglücklich sind, ist, weil sie das Wort Gottes nicht verwirklichen. Doch Gottes Gnade in ihrem Leben. Aber das Erste, was jetzt Jakobus sagt, ist, wenn du das tust, und jeder von uns hat es [00:59:01] erfahren, wenn durch Gottes Gnade uns etwas Kleines gelungen ist, das Verwirklichung des Wortes Gottes, dann war es Glück in unserem Herzen. Er wird glückselig sein in seinem Tun. Das ist also das Ergebnis, was Gott zeigt, wahres Glück, praktisches Glück. Wir empfunden im Tun des Wortes Gottes. Ich möchte unsere Gedanken mit einem Vers beschäftigen, den wir gut kennen aus Psalm 16. Da sagt der Herr Jesus, die Messschnüre sind mir gefallen an lieblichen Örten. Ein schönes Erdteil ist mir geworden. Manche denken bei diesem Vers an den Himmel, aber es ist nicht der Himmel gemeint, sondern es ist tatsächlich der Weg des Herrn Jesus hier auf Erden gemeint. Und das war ein schwerer Weg, wir wissen es. Ein Weg der Leiden. [01:00:02] Und doch sagt er, es sind liebliche Örte und ein schönes Erdteil ist mir geworden. Und damit meint er, dass dieser Weg, den er zu gehen hatte hier auf Erden, obwohl er schwer war, für ihn ein glücklicher Weg war, weil er der Weg Gottes für ihn war. Weil es seine Speise war, den Willen Gottes zu tun. Das hat sein Glück ausgemacht. Das hat seine Freude ausgemacht. Und dann sagt Jakobus noch die drei Kennzeichen von solchen, die Täter des Wortes sind. Drei Ergebnisse zeigt er uns. Erstens, wahrer Gottesdienst, der diene Gott, ist erstens seine Zunge zügig. Vielleicht haben [01:01:13] wir Gedanken gehabt, als wir von der Verwirklichung des Wortes gesagt haben, haben wir vielleicht gedacht, oh, da sind vielleicht viele große Dinge oder schwierige Dinge, die zu machen sind. Aber das erste ist einmal, wahre Verwirklichung des Wortes Gottes ist seine Zunge zügig. Nicht einfach freien Lauf zu lassen. Zweitens, Weisen und Witwen besuchen in ihrer Drangsaal. Das ist ein Werk, das durch Gottes Wort gewirkt ist, dass wir etwas tun, was kein Erfolgserlebnis ist. Witwen und [01:02:01] Weisen zu besuchen, da bekommen wir nichts. Einmal zunächst, außer Segen von Gott. Wenn wir Freunde besuchen, die wir lieben, die uns sympathisch sind, dann tun wir, wir betrügen uns manchmal und denken, wir tun ein gutes Werk, aber wir tun das gute Werk an uns. Damit wir es schön haben, damit wir es lustig haben, damit wir es gesellig haben, gehen wir zu unseren Freunden. Das ist kein gutes Werk. Das ist reine Regulierung. Das ist kein Beweis. Ich habe nichts dagegen, dass wir zu guten Freunden zu Besuch gehen, aber das ist noch kein gutes Werk. Ein gutes Werk ist, wenn ich etwas tue, das kein Erfolgserlebnis ist. Zum Beispiel jemanden regelmäßig besuche, der gemütskrank ist. Das ist ein gutes Werk. Das tut niemand auf die Länge, außer er tut es in der Kraft und Gnade.

[01:03:02] Das ist ein Beweis. Der zweite Beweis ist, Witwen und Weisen zu besuchen. Und der dritte Beweis, wahrer für wirklich ungeheures Wort des Gottes ist, sich von der Welt unbefregt zu erhalten. Das sind die drei Gradmesser der Verwirklichung des Wortes Gottes in unserem praktischen Leben. Und den letzten Punkt, der Jakobus noch einmal zu sprechen kommen, damit wollen wir uns dann auch morgen Abend beschäftigen mit der Freundschaft mit der Welt. Aber lasst uns solche sein, die

nachdem dieses Wort, diese neue Natur in uns eingepflanzt hat und wir jetzt der neuen Schöpfung angehören, dass wir solche sind, die schnell zum Hören sind, wenn es um das Wort Gottes geht, dass wir es verwirklichen durch die Gnade und Kraft des Herrn Jesus und dann werden wir als [01:04:11] Ergebnis glückliche Herzen haben. Und diese drei Gradmesser werden sichtbar für die Menschen um und her, die zu Bezügung, Witwen und Weisen besuchen und sich von der Welt unbefregt erhalten.